

Handreichungen

nanuoy

Projekt

Lust oder Last?

BLK-„21“

Risiko?

Mobilfunk verändert
die Welt

Strenge Grenzwerte

im Schulden-Strudel

Wirtschaftsfaktor
Mobilfunk

Eine Frage der Psyche?

Der SMS-Boom



Zusammengestellt bzw.
erarbeitet von:

Norbert Lönnig und
Florentine Maultzsch

OSZ-Handel I

September 2003

Zu den Einsatzmöglichkeiten der vorliegenden „Handreichungen“

Bei den vorliegenden Materialien handelt es sich in erster Linie um Arbeits- und Informationsblätter; ein einheitliches Unterrichtskonzept soll hier nicht vorgestellt werden. Jeder interessierte Kollege/Kollegin wird aber genügend Anregungen finden und auch Materialien, die direkt für den Unterricht genutzt werden können.

Für welche Klassen/Schulstufen wurden die Materialien zusammengestellt?

Die Materialien sind in erster Linie für Auszubildende, die eine Berufsschule besuchen, zusammengestellt. Sie sind ebenso für Schüler der Vollzeitlehrgänge geeignet. Allein das Arbeitsblatt "Handy und Kulturkritik" ist in der Regel für Berufsschüler zu schwierig und eher für die gymnasiale Oberstufe oder Fachoberschule geeignet.

In welchen Unterrichtsfächern können die Materialien zum Einsatz kommen?

In erster Linie eignen sich die Materialien für einen Einsatz in den Fächern Sozialkunde/Politik/Wirtschaftslehre, teilweise auch in Deutsch.

Das Thema eignet sich hervorragend für die Projektmethode; fächerübergreifender Unterricht ist gut zu organisieren.

Welcher Zeitrahmen kommt in Frage?

Das Thema eignet sich sowohl für einzelne Unterrichtsstunden als auch für längere Unterrichtsreihen.

Inhalt

Die folgenden Teilgebiete werden durch die "Handreichungen" angesprochen:
(auf eine Nummerierung der Seiten wird dabei ausdrücklich verzichtet)

Handy als Schuldenfalle?
Handy und Gesundheit
Geschichte der Telekommunikation und Worterklärungen
Handy und Autofahren
Handy und Suchtverhalten
Handy und Kulturkritik
Adressen, Hinweise, neuere Artikel

Der vorliegende Fragebogen (zwei Seiten) ist zusammen mit Schülern/Schülerinnen und Kollegen/Kolleginnen des OSZ-Handel I entwickelt worden. Er eignet sich besonders gut als Einstieg in eine Unterrichtsreihe und kann von den Schülern selbst ausgewertet werden.

ALLGEMEINE ANGABEN:

- Geschlecht:** männlich weiblich
Alter: unter 18 J. unter 21 J. älter als 21 J.

Handy als Schuldenfalle?**Fragen zum Projekt „Umgang mit dem Handy“**

PRO FRAGE NUR EINE ANTWORT BITTE!!!

1. **Sind Sie im Besitz eines Handys?**
 Nein (Bei „Nein“ ist der Fragebogen für Sie hier zu Ende!)
 Ja
 Ich besitze mehrere Handys
2. **Wie wichtig ist Ihnen Ihr Handy?**
 Sehr wichtig
 Wichtig
 Nicht so wichtig
3. **Wie hoch sind Ihre monatlichen Handykosten im Durchschnitt?**
 Bis 50 EUR
 51 bis 100 EUR
 101 bis 150 EUR
 Mehr als 150 EUR
4. **Haben Sie Ihre Handykosten.....**
 „Im Griff“
 „Meistens im Griff“
 „Weniger im Griff“
 „Gar nicht im Griff“
 „Darüber denke ich nicht nach“
5. **Man hört immer öfter, dass sich besonders junge Menschen wegen ihrer Handys verschulden. Wie kommt es Ihrer Meinung nach dazu?**
 Sie verlieren den Überblick über ihre Handykosten
 Handys können süchtig machen
 Sie sind nicht intelligent genug
 Die Netzbetreiber „zocken ab“
 Eigene Angaben _____
6. **Wieviel Geld haben Sie für den Erwerb Ihres Handys ausgegeben?**
 Bis 50 EUR
 51 bis 100 EUR
 101 bis 150 EUR
 Mehr als 150 EUR
7. **Welche Art von Handyvertrag haben Sie abgeschlossen?**
 Mit monatlicher Grundgebühr
 Prepaidkarte
8. **Benutzen Sie Ihr Handy vorrangig für.....**
 Gespräche Spiele SMS
9. **Mit wem kommunizieren Sie (Gespräch oder SMS) hauptsächlich?**
 Mit Freunden Mit der Familie Dienstlich

10. Welchen Zweck erfüllt Ihr Handy vordringlich?

- Ständig erreichbar zu sein
- Ständig selbst Kontakt aufnehmen zu können
- Ständig Spielmöglichkeiten zu haben
- In Notfällen reagieren zu können
- Eigene Angabe _____

11. Was hat die Wahl Ihres Handytyps beeinflusst?

- Preis
- Neueste Technik
- Aussehen
- Durch Freunde/Bekannte empfohlen
- Eigene Angabe _____

12. Sind Sie schon einmal wegen einer Handyrechnung in finanzielle Schwierigkeiten geraten?

- Nie
- Einmal
- Mehrmals

13. Wie häufig kaufen Sie sich ein neues Handy?

- Jährlich
- Alle 2 Jahre
- Seltener
- Regelmäßig bei neuen Modellen

14. Wie oft benutzen Sie Ihr Handy (inklusive SMS) schätzungsweise?

- Mehrmals täglich
- Durchschnittlich einmal am Tag
- Einige Male pro Woche

15. Die Handynutzung hat das persönliche Treffen mit Freunden:

- Verstärkt
- Vermindert
- Nicht verändert

16. Was wissen Sie über gesundheitliche Gefahren des Handygebrauchs?

- Nichts
- Bin darüber informiert
- Gibt es nicht
- Interessiert mich nicht

17. Wie beurteilen Sie Menschen, die kein Handy besitzen?

- Sie sind technikfeindlich
- Sie sind selbstbewusst
- Sie sind rückständig
- Sie sind sparsam
- Es sind eher Außenseiter

18. Könnten Sie sich vorstellen, wieder auf das Handy zu verzichten?

- Ja
- Nein
- Eventuell
- Habe bisher nicht darüber nachgedacht

19. Was müssen Sie für eine SMS bezahlen?

- im eigenen Netz: € _____; in fremde Netze: € _____

Handy

Themenaspekte mobile Kommunikation

Wirtschaft

M-Commerce
Wachstum
Vernetzung
IT-Industrie
SMS-Dienste
mobiler Arbeitsplatz
Lizenz-Versteigerung

Technik

Internet
Roaming
Netze
Funkzelle
GSM
E-Mail
SMS
WAP
GPRS
UMTS
Frequenzen
Gigahertz



Soziales

Informationsaustausch
Kommunikation
Privatsphäre
Gefahren-Situation
Freunde
„handyfreie Zone“
Erreichbarkeit
Kurznachrichten
Sicherheit
„Handy-Sucht“
Mode

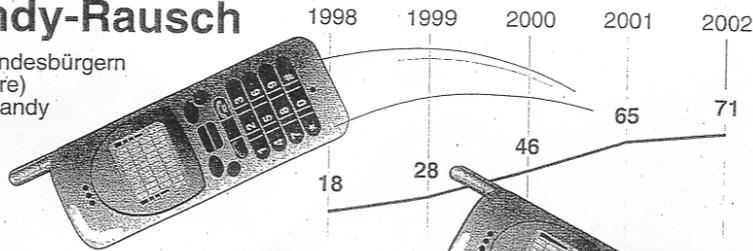
Umwelt und Gesundheit

SAR-Werte
Angst
Sucht
schneller Notruf
Grenzwerte
elektromagnetische Felder
Sendernetz
Landschaftsverbrauch
behinderte, ältere Menschen
Notfälle
Rettungsteams, Polizei, Feuerwehr...

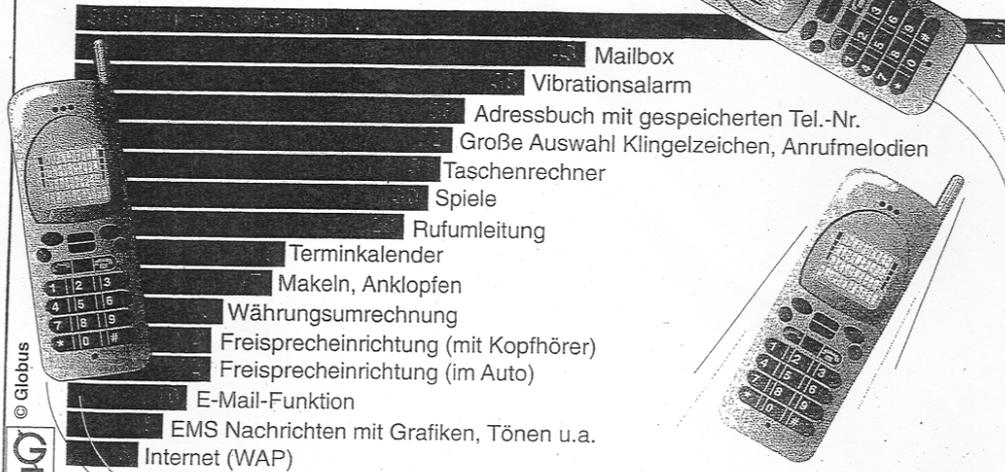
BLK „21“

Im Handy-Rausch

Von je 100 Bundesbürgern
(14 bis 64 Jahre)
besitzen ein Handy



Von je 100 Handy-Besitzern (2002) nutzen



© Globus

8161

Quelle: Allensbach

Mehrfachnennungen

Nokia-Boss Jorma Ollila ist Spitzenverdiener

Deutsche Bank-Chef
Ackermann auf Platz fünf

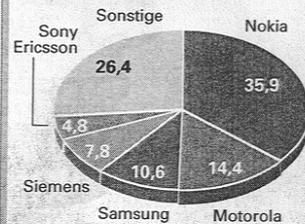
NEWYORK, 2. September. Jorma Ollila, der Chef des finnischen Handy-Herstellers Nokia, war im Geschäftsjahr 2002 mit einem Gesamteinkommen von 15,6 Millionen Dollar (14,2 Mio Euro) der Spitzenverdiener unter den 50 größten nichtamerikanischen Unternehmen. Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann kam als einkommensstärkster deutscher Konzernchef mit Gesamteinkünften von 6,3 Millionen Dollar auf Platz fünf. Vor ihm lagen die Bosse der schweizerischen Großbank UBS, des Ölriesen BP und des britischen Mobilfunkanbieters Vodafone. Dies geht aus einer Studie des Wirtschaftsmagazins Forbes Global hervor.

Berliner Zeitung
v. 03.09.03

Von den deutschen Großunternehmen kam Ex-Eon-Chef Ulrich Hartmann mit drei Millionen Dollar auf Platz 19, gefolgt von DaimlerChrysler-Boss Jürgen Schrepp mit 2,5 Millionen Dollar Einkünften (Rang 22). Siemens-Chef Heinrich von Pierer belegt mit 2,3 Millionen Dollar Einkommen Platz 24, Allianz-Chef Michael Diekmann mit 2,2 Millionen Dollar Rang 25. Auf Platz 29 folgt Aventis-Boss Igor Landau mit 1,9 Millionen Dollar. Kai-Uwe Ricke von der Deutschen Telekom liegt mit 1,7 Millionen Dollar auf dem 33. Platz. (dpa)

Der Handymarkt Anteile am Weltmarkt

jeweils Stand Ende September 2002



Angaben in Prozent

Verkaufszahlen

in Millionen	1999	2000	2001	2002*
Nordamerika	44	62	55	54
Westeuropa	105	166	95	79
Asien	60	92	123	140
Japan	31	32	40	35
Weltweit	281	419	393	393

Quelle: Gartner, West LB, *Prognose Tsp / Schilli

Junge Leute machen mehr Schulden

Die Schufa registriert bei 20- bis 24-Jährigen eine Zunahme der Privatinsolvenzen

Tagesspiegel v. 12.2.03

Handy für Jugendliche eine Schuldenfalle

Hannover (dpa). Das Handy ist für viele Jugendliche eine Schuldenfalle. Bereits zwölf Prozent der 13- bis 24-Jährigen in Deutschland sind verschuldet, durchschnittlich mit 1810 Euro. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Münchner Instituts für Jugendforschung, bei der bundesweit 1228 Jugendliche nach ihren Schulden befragt wurden. Das Handy steht dabei schon an Platz vier der Gründe für Kredite, nach dem Auto, Ausgehen und Kleidung.

Das benötigte Geld wird vor allem von den Eltern geborgt. Diese sind es auch, die bei den Jugendlichen für deren „Handymanie“ haften. „Jugendliche unter 18 Jahren können nur mit Einwilligung ihrer Eltern einen Handyvertrag abschließen“, sagt Claudia Kurzbuch von der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung in Kassel. Ende vergangenen Jahres hatten einer Kölner Studie zufolge rund 82 Prozent der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland ein Handy - Tendenz steigend.

Frankfurt (Main)/Berlin (ro/dr). Junge Menschen geraten immer häufiger in die Schuldenfalle. Vor allem Handys und vermeintliche Billig-Angebote im Handel seien für die 20- bis 24-Jährigen gefährlich, hat die Kreditauskunftei Schufa festgestellt. Danach ist die Zahl der 20- bis 24-Jährigen, die ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können und dadurch in Privatinsolvenz rutschen, seit 1999 um fast ein Drittel auf knapp 174000 gestiegen.

Bezogen auf Handys ist die Entwicklung noch dramatischer: Dort hat sich die Zahl der säumigen jungen Nutzer seit 1999 auf rund 282000 fast verdreifacht. Schufa-Chef Rainer Neumann sieht Sorglosigkeit und Unerfahrenheit als Hauptursachen, aber auch die Tatsache, dass offene Rechnungen nachdrücklicher eingefordert werden. Vor allem bei Telekommunikationsfirmen „interessiert man sich sehr für unsere Untersuchung“, sagte Neumann am Dienstag bei der Vorlage der Bilanz der Schufa.

Die Zahlen sind für die Schufa deshalb alarmierend, weil gleichzeitig die Zahl der bei der Schufa als überschuldet geltenden Bundesbürger nur vergleichsweise leicht um 2,7 Prozent auf rund 2,2 Millionen gestiegen ist. Generell gelten in Deutschland 2,8 Millionen Haushalte als überschuldet: Ihre monatlichen Einnahmen reichen nicht, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen und das Existenzminimum zu sichern. Bei der Schufa gelten Personen als überschuldet, die in der Privatinsolvenz stecken und gleichzeitig einen Offenbarungseid geleistet haben.

Berliner besonders betroffen

In ihrer Ende 2002 begonnenen Überschuldungsstudie, die im Herbst abgeschlossen werden soll, hat die Schufa auch regionale Schwerpunkte ausgemacht, in denen vergleichsweise viele Bundesbürger finanzielle Probleme haben. Dazu zählen unter anderem Berlin, wo rund neun Prozent der Wohnbevölkerung in der Privatinsolvenz stecken und den Offenbarungseid leisten mussten. In einigen Städten im Ruhrgebiet liegt diese Quote sogar bei zehn bis zwölf Prozent. Am besten ist die Lage noch im Südosten der Republik und generell in ländlichen Gebieten, wo die Quote zwischen drei und fünf Prozent schwankt. (- -)

Mehr Eigenauskünfte

Die Schufa stellt ebenfalls eine gewisse Zurückhaltung der Verbraucher bei neuen Krediten fest. Die Auskünfte an Banken, Handel und Telekommunikationsunternehmen bleiben mit 65,5 Millionen pro Jahr etwa auf dem Niveau von 2001. Aber andere Dienstleistungen haben der Schufa im vergangenen Jahr trotzdem ein Umsatzplus von 11,6 Prozent auf 57,2 Millionen Euro beschert. Der Gewinn stieg sogar um fast 20 Prozent auf 1,4 Millionen Euro.

Und auch immer mehr Bundesbürger beantragen bei der Schufa Auskünfte über die von ihnen gespeicherten Daten. Im vergangenen Jahr waren es 887000. Im ersten Quartal kletterte die Zahl um rund fünf Prozent auf 252000. Insgesamt sind bei der Schufa 317 Millionen Informationen über rund 59 Millionen Bundesbürger gespeichert.

aus: Brockhaus-Enzyklopädie 2001

<h1>Schufa</h1> <p>- Was ist das ?</p>	<p>SCHUFA®, Kw. für Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung, Gemeinschaftseinrichtung dt. Kreditinstitute u. a. kreditgebender Wirtschaftsunternehmen. In Dtl. bestehen acht SCHUFA-Gesellschaften, die in der BUNDES-SCHUFA e. V. (Sitz: Wiesbaden) zusammengeschlossen sind. Aufgabe der SCHUFA ist es, ihren Vertragspartnern Informationen zu geben, um sie vor Verlusten im Kreditgeschäft mit Konsumenten zu schützen und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, Kreditnehmer durch Beratung vor übermäßiger Verschuldung zu bewahren. Die SCHUFA erhält von ihren Vertragspartnern Informationen über Beantragung und Aufnahme von Geld- und Warenkredit, Leasing- und Mietkaufverträgen, Bürgschaften, Kreditkarten- und Girokonten sowie über nicht vertragsgemäßes Verhalten von Kunden (z. B. Kündigung wegen Verzuges, Mahn- und Vollstreckungsbescheide und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen). Sie erteilt ihren Vertragspartnern Informationen über diese gespeicherten Daten auf Anfrage, wenn ein konkretes Kreditrisiko vorliegt. Um Daten an die SCHUFA übermitteln zu dürfen, fordern Banken z. B. bei der Einrichtung von Girokonten oder bei Kreditverträgen von ihren Kunden eine entsprechende Einwilligungserklärung (SCHUFA-Klausel). Nach dem Bundesdatenschutz-Ges. können Kunden die über sie gespeicherten Daten bei der SCHUFA abfragen (Eigenauskunft). - Die erste SCHUFA-Gesellschaft wurde 1927 in Berlin gegründet.</p>
--	--

↑
Tagesspiegel
v. 18.6.03

Arbeitsfragen

- 1) Wieviele 12- bis 19-Jährige besaßen Ende 2002 bereits ein Handy?
- 2) Wie hoch ist der Prozentsatz der 13- bis 24-Jährigen in Deutschland, die bereits verschuldet sind?
- 3) Nennen Sie die vier wichtigsten Gründe für die Aufnahme von Krediten!
- 4) Die Anzahl der säumigen jungen Handy-Nutzer hat sich in den letzten Jahren deamatisch entwickelt. Schildern sie diese Entwicklung!
- 5) Welche drei Hauptursachen werden für diese Entwicklung genannt?
- 6) Wann gelten Menschen als "überschuldet"?
- 7) Wieviele Menschen gelten in Deutschland als überschuldet?
- 8) Welche Institute haben die Untersuchungen vorgenommen?
- 9) Fassen Sie auf einem Extra-Blatt die Aufgaben der größten Kreditauskunftei zusammen. Gehen Sie dabei auch auf den Begriff "Eigenauskunft" ein!

Junge Leute machen mehr Schulden

Die Schufa registriert bei 20- bis 24-Jährigen eine Zunahme der Privatinsolvenzen

- Lösungsb Blatt -

Tagesspiegel v. 12.2.03

Handy für Jugendliche eine Schuldenfalle

Hannover (dpa). Das Handy ist für viele Jugendliche eine Schuldenfalle. Bereits zwölf Prozent der 13- bis 24-Jährigen in Deutschland sind verschuldet, durchschnittlich mit 1810 Euro. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Münchner Instituts für Jugendforschung, bei der bundesweit 1228 Jugendliche nach ihren Schulden befragt wurden. Das Handy steht dabei schon an Platz vier der Gründe für Kredite, nach dem Auto, Ausgehen und Kleidung.

Das benötigte Geld wird vor allem von den Eltern geborgt. Diese sind es auch, die bei den Jugendlichen für deren „Handymanie“ haften. „Jugendliche unter 18 Jahren können nur mit Einwilligung ihrer Eltern einen Handyvertrag abschließen“, sagt Claudia Kurzbuch von der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung in Kassel. Ende vergangenen Jahres hatten einer Kölner Studie zufolge rund 82 Prozent der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland ein Handy – Tendenz steigend.

Frankfurt (Main)/Berlin (ro/dr). Junge Menschen geraten immer häufiger in die Schuldenfalle. Vor allem Handys und vermeintliche Billig-Angebote im Handel seien für die 20- bis 24-Jährigen gefährlich, hat die Kreditauskunftei Schufa festgestellt. Danach ist die Zahl der 20- bis 24-Jährigen, die ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können und dadurch in Privatinsolvenz rutschen, seit 1999 um fast ein Drittel auf knapp 174000 gestiegen.

Bezogen auf Handys ist die Entwicklung noch dramatischer: Dort hat sich die Zahl der säumigen jungen Nutzer seit 1999 auf rund 282000 fast verdreifacht. Schufa-Chef Rainer Neumann sieht Sorglosigkeit und Unerfahrenheit als Hauptursachen, aber auch die Tatsache, dass offene Rechnungen nachdrücklicher eingefordert werden. Vor allem bei Telekommunikationsfirmen „interessiert man sich sehr für unsere Untersuchung“, sagte Neumann am Dienstag bei der Vorlage der Bilanz der Schufa.

Die Zahlen sind für die Schufa deshalb alarmierend, weil gleichzeitig die Zahl der bei der Schufa als überschuldet geltenden Bundesbürger nur vergleichsweise leicht um 2,7 Prozent auf rund 2,2 Millionen gestiegen ist. Generell gelten in Deutschland 2,8 Millionen Haushalte als überschuldet: Ihre monatlichen Einnahmen reichen nicht, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen und das Existenzminimum zu sichern. Bei der Schufa gelten Personen als überschuldet, die in der Privatinsolvenz stecken und gleichzeitig einen Offenbarungseid geleistet haben.

Berliner besonders betroffen

In ihrer Ende 2002 begonnenen Überschuldungsstudie, die im Herbst abgeschlossen werden soll, hat die Schufa auch regionale Schwerpunkte ausgemacht, in denen vergleichsweise viele Bundesbürger finanzielle Probleme haben. Dazu zählen unter anderem Berlin, wo rund neun Prozent der Wohnbevölkerung in der Privatinsolvenz stecken und den Offenbarungseid leisten mussten. In einigen Städten im Ruhrgebiet liegt diese Quote sogar bei zehn bis zwölf Prozent. Am besten ist die Lage noch im Südosten der Republik und generell in ländlichen Gebieten, wo die Quote zwischen drei und fünf Prozent schwankt. (---)

Mehr Eigenauskünfte

Die Schufa stellt ebenfalls eine gewisse Zurückhaltung der Verbraucher bei neuen Krediten fest. Die Auskünfte an Banken, Handel und Telekommunikationsunternehmen bleiben mit 65,5 Millionen pro Jahr etwa auf dem Niveau von 2001. Aber andere Dienstleistungen haben der Schufa im vergangenen Jahr trotzdem ein Umsatzplus von 11,6 Prozent auf 57,2 Millionen Euro beschert. Der Gewinn stieg sogar um fast 20 Prozent auf 1,4 Millionen Euro.

Und auch immer mehr Bundesbürger beantragen bei der Schufa Auskünfte über die von ihnen gespeicherten Daten. Im vergangenen Jahr waren es 887000. Im ersten Quartal kletterte die Zahl um rund fünf Prozent auf 252000. Insgesamt sind bei der Schufa 317 Millionen Informationen über rund 59 Millionen Bundesbürger gespeichert.

aus: Brockhaus-Enzyklopädie 2001

<h1 style="font-size: 2em;">Schufa</h1> <p>- Was ist das ?</p>	<p>SCHUFA®, Kw. für Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung, Gemeinschaftseinrichtung dt. Kreditinstitute u. a. kreditgebender Wirtschaftsunternehmen. In Dtl. bestehen acht SCHUFA-Gesellschaften, die in der BUNDES-SCHUFA e. V. (Sitz: Wiesbaden) zusammengeschlossen sind. Aufgabe der SCHUFA ist es, ihren Vertragspartnern Informationen zu geben, um sie vor Verlusten im Kreditgeschäft mit Konsumenten zu schützen und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, Kreditnehmer durch Beratung vor übermäßiger Verschuldung zu bewahren. Die SCHUFA erhält von ihren Vertragspartnern Informationen über Beantragung und Aufnahme von Geld- und Warenkrediten, Leasing- und Mietkaufverträgen, Bürgschaften, Kreditkarten- und Girokonten sowie über nicht vertragsgemäßes Verhalten von Kunden (z. B. Kündigung wegen Verzuges, Mahn- und Vollstreckungsbescheide und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen). Sie erteilt ihren Vertragspartnern Informationen über diese gespeicherten Daten auf Anfrage, wenn ein konkretes Kreditrisiko vorliegt. Um Daten an die SCHUFA übermitteln zu dürfen, fordern Banken z. B. bei der Einrichtung von Girokonten oder bei Kreditverträgen von ihren Kunden eine entsprechende Einwilligungserklärung (SCHUFA-Klausel). Nach dem Bundesdatenschutz-Ges. können Kunden die über sie gespeicherten Daten bei der SCHUFA abfragen (Eigenauskunft). - Die erste SCHUFA-Gesellschaft wurde 1927 in Berlin gegründet.</p>
--	--

↑
Tagesspiegel
v. 18.6.03

Arbeitsfragen

- 1) Wieviele 12- bis 19-Jährige besaßen Ende 2002 bereits ein Handy? *ca. 82%*
- 2) Wie hoch ist der Prozentsatz der 13- bis 24-Jährigen in Deutschland, die bereits verschuldet sind? *ca. 12% mit Ø 1810€*
- 3) Nennen Sie die vier wichtigsten Gründe für die Aufnahme von Krediten!
Auto, Ausgehen, Kleidung, Handy
- 4) Die Anzahl der säumigen jungen Handy-Nutzer hat sich in den letzten Jahren dramatisch entwickelt. Schildern sie diese Entwicklung!
Seit 1999 fast verdreifacht auf 282.000
- 5) Welche drei Hauptursachen werden für diese Entwicklung genannt?
Sorglosigkeit, Unerfahrenheit, strenge Erfordernisse von offenen Rechn. durch die Firmen
- 6) Wann gelten Menschen als "überschuldet"?
bei Privatinsolvenz und Offenbarungseid
- 7) Wieviele Menschen gelten in Deutschland als überschuldet? *2,8 Mio.*
- 8) Welche Institute haben die Untersuchungen vorgenommen?
Münchener Institut f. Jugendforschung / SCHUFA
- 9) Fassen Sie auf einem Extra-Blatt die Aufgaben der größten Kreditauskunftei zusammen. Gehen Sie dabei auch auf den Begriff "Eigenauskunft" ein!

- Lösungen -

Schuldner- Beratung und Handyschulden ...

Ein Leben auf Pump

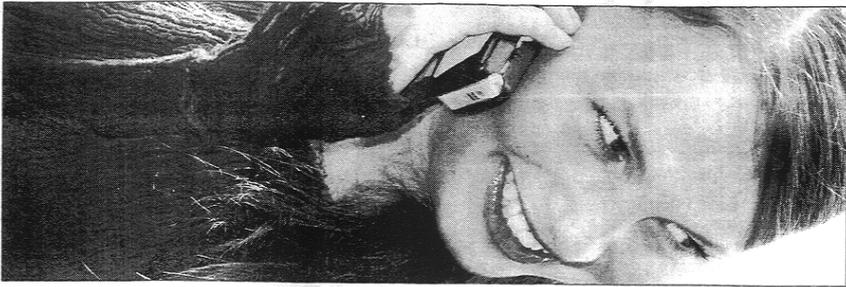
VON REGINA KÖHLER

In jedem zehnten Berliner Haushalt wird auf Pump gelebt. Die privaten Schuldenberge sind nur durchschnittlich 40.000 Euro so hoch, dass die Betroffenen längst den Überblick über ihr finanzielles Desaster verloren haben. „Unsere Sprechstunden sind voll wie nie“, sagt Ursula Groß von der Beratungsstelle Mitte. Mindestens vier Monate müsse warten, wer eine intensive Beratung wolle.

Ein wesentlicher Grund für die zunehmende Verschuldung sei die unsichere Wirtschaftslage. „Es gibt immer weniger langfristige Arbeitsverhältnisse“, so Ursula Groß. Viele Menschen würden deshalb ständig zwischen Anstellung und Arbeitslosigkeit pendeln. Die Beraterin: „Wer in einer solchen wirtschaftlichen Lage Kredite laufen hat, ist schnell verschuldet.“

Dass gerade in dieser Situation bei Hilfsangeboten gespart wird, kritisiert Bettina Schuldtberaterin. In Neukölln wurde eine von zwei Beratungsstellen geschlossen, in Treptow-Köpenick eine von drei Stellen. „In diesen Bezirken müssen Schuldner jetzt mindestens ein Jahr auf einen Termin warten“, sagt Martina Lennweger. Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldner- und Insolvenzberatung.

Besonders auf Hilfe angewiesen sind Arbeitslose, Kleingewerbetreibende und Jugendliche. Bei Arbeitslosen würden drohende Lohnpändungen und psychischer Druck eine Arbeitsvermittlung in vielen Fällen behindern, so Lennweger. „Im Berlin betrifft das etwa 2500 Personen jährlich, denen nur zwei Berater bei der Industrie- und



DAS ROSE ERWACHEN KOMMT. Hohe Rechnungen für das Handy ...

Verloren im Schulden-Strudel

2. Nr. 02
Prof. H.
hoff

Erst 19 Jahre alt – und bereits in einer nahezu ausweglosen Lage

Vor gut einem Jahr zog Kai L. in seine erste eigene Wohnung. Die Lehre lief gut. Kais Eltern gaben zum Lehrlingsgeld noch etwas dazu, damit es für Miete, Strom und die Monatskarte reichte. Etwa 300 Euro, so hatten sie zusammen ausgerechnet, würde Kai im Monat noch zum Leben übrig haben. Das müsste gut reichen. Doch irgendwie ging die Rechnung nicht auf.

Da waren auf einmal der DVD-Player und die neue Freundin, die auf Markenklamotten stand. SMS mussten verschickt werden, das war gerade angesagt. Dazu kamen noch Kino, Disko und die Pommes an der Imbissbude. Das Geld war alle, bevor der Monat richtig angefangen hatte.

Anfangs hat Kai die eintreffenden Strom- und Telefonrechnungen noch angenehm. Dann aber kamen die Mahnungen vom Vermieter und die Strafen fürs Schwarzfahren – für eine Monatskarte reichte das Geld schon

lange nicht mehr –, und auch die Bestattung meldete Ansprüche an. Nur noch mit Angst näherte er sich dem Postkasten, die ersten schalllosen Nächte stellten sich ein. Ingridwahn konnte Kai das nicht mehr ertragen, er warf alle Breite in den Müll. Die Rechnungen waren sowieso unbezahlbar, das Girokonto längst überzogen.

So wie Kai geht es vielen Jugendlichen. Sie sehen sich mit 18 oder 20 Jahren einem eindrucksvollen Schuldenberg gegenüber. Sie verlieren den Überblick angesichts überzogener Konten, Verbindlichkeiten aus Handyverträgen, Miet- und Energiegeschulden, erhöhten Beförderungsentgelten für Schwarzfahrten, anfallendes Budget und Außenständen bei Freunden. Sie leben in einer Situation, aus der sie keinen Ausweg wissen, denn nur ihren kleinen Einkommen als Lehrling oder Student mit Nebenjob lässt sich der Berg kaum abtragen. *ko*



Jugendliche scheitern oft an unbezahlbaren Handyrechnungen Foto: ullstein

Handelskammer zur Verfügung stehen.“

Mit großer Sorge beobachten die Berater die wachsende Verschuldung von Jugendlichen. „Mehrere 1000 Euro Schulden sind bei jungen Leuten keine Seltenheit“, sagt eine Treptower Schuldnerberaterin. Wer aber erst am Beginn seiner beruflichen Laufbahn steht, verdient nicht genug, um Schulden abtragen zu können. Die Schuldnerberaterin: „Wir versuchen, die Glaubiger wenigstens bis zum Ende der Ausbildung zu beruhigen oder einen Vergleich auszuhandeln.“

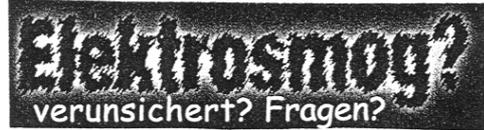
Ein Internetausbebot für Jugendliche (siehe Info-Kasten) machen jetzt auch die Schuldnerberatungsstelle Pankow und Auszubildende des Medienzentrums Prenzlauer Berg. „Immer mehr Jugendliche haben Schulden, aber nur wenige suchen Hilfe“, sagt Manuela Schütz von der Pankower Beratungsstelle. Der Internetausbebot soll Jugendliche animieren, Beratung zu suchen.

BERATUNG

Schuldenspirale Hilfe bekommen verschuldete Berliner – unabhängig von Alter und Beruf – bei der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung (☎ 1 97-29), die in jedem Bezirk mit Beratungsstellen vertreten ist. Im Internet unter www.schuldnerberatung-berlin.de finden sich alle Adressen, viele Tipps und ein Ratgeber mit Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen. Neben der Schuldnerberatung will der Arbeitskreis Neue Arbeit in Neukölln vor allem über unentgeltliche Finanzdienstleister und „Berater“

informieren, ☎ 68 89 42 36 und unter www.neue-arbeit.de. Speziell an verschuldete Jugendliche richtet sich im Internet die Webseite www.ohne-moos.de. Hier findet sich neben vielen Hinweisen unter anderem auch ein Glossar, in dem von „Anhörnung“ bis „Zwangsmittel“ viele Begriffe rund um die Verschuldung erklärt werden. Wer sich mit anderen Betroffenen austauschen will, um sich gegenseitig zu helfen, findet im Internet ein Diskussionsforum unter www.forum-schuldnerberatung.de. *Ko*

*Alles ist
sehr umstritten!*



Mobilfunk und Gesundheit

Wie kann es anders sein?

Die "offiziellen" Informationen sind anders gewichtet als die Anmerkungen der "Handy-Kritiker"...

Als Basisartikel haben wir einen eher kritischen kleinen Aufsatz aus der Naturwarenzeitschrift "SCHROT & KORN" gewählt.

Der Netzbetreiber "T-MOBILE" hat eine ganze Broschüre "Mobilfunk und Gesundheit" veröffentlicht. In ihr wird auch über die technischen Voraussetzungen des Mobilfunks (UMTS etc.) berichtet. Hier ein Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis:

Mobilfunk und Sicherheit

- Die Säulen der Sicherheit: fundiertes Wissen, sorgfältige Prüfung
- Wie wirken elektromagnetische Felder?
- Fachgremien in Sachen Strahlenschutz: ICNIRP und SSK
- Gesundheitsschutz durch Grenzwerte
- Das Genehmigungsverfahren für Basisstationen
- Emissionswerte in der Praxis
- Oft im Widerspruch: Expertenurteile und Medienberichte
- Was tut T-Mobile?

Die Broschüre kann
- auch in Klassensätzen -
unter nebenstehender An-
schrift bestellt werden

T-Mobile Deutschland GmbH
Umwelttechnik Mobilfunk
Wittichstraße 6
64295 Darmstadt
Telefax: (06151) 852-728
E-Mail: emvu.info@t-mobil.de

T-Mobile

Einige Aussagen zum Thema "Gesundheit und Mobilfunk", die in der Broschüre gemacht werden, sind in unseren Materialien bereits dokumentiert.

Weiter gibt es vom "Informationszentrum Mobil" ausführliche Materialien.

Sie können ebenfalls kostenlos angefordert werden.

Diese Mappe für Lehrer/-innen enthält:

- Didaktisch-methodische Kommentare
- Vorschläge und Arbeitsaufgaben zum projekt- und handlungsorientierten Unterricht - begleitend zum Schülerheft
- Schülerheft
- 2 Farbfolien
- 4 Kopiervorlagen
- Antwortformular (Fax/Postkarte) zur Nachbestellung der Materialien bzw. einen Fragebogen zu Ihrer Meinung

**Unterrichtsmappe
Schülerheft für Lehrer/innen**

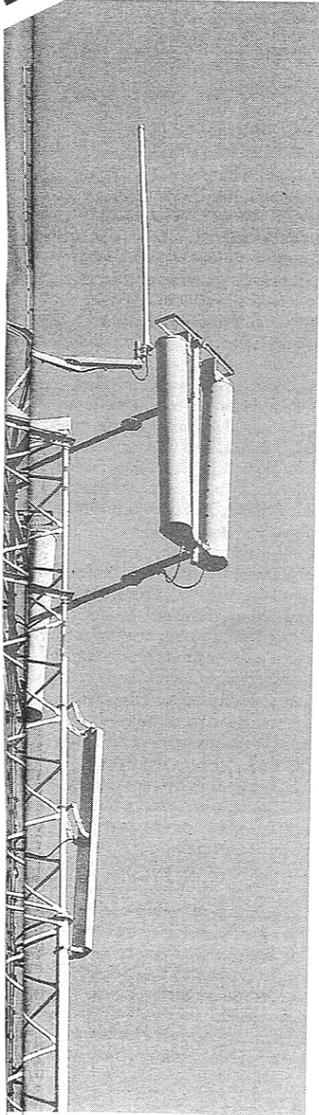
Informationszentrum Mobilfunk e.V. (IZMF)
Hegelplatz 1
10117 Berlin
Telefon: 030/2 09 16 98-0
Telefax: 030/2 09 16 98-11

ELEKTROSMOG

DA STRAHLT DOCH WAS...

Handy-

Projekt.



Keine Schwaden, kein stechender Geruch in der Nase, kein kratzender Hals. Elektromog ist unsichtbar. Doch Messgeräte können die elektromagnetischen Felder von Handys, Sendemasten oder Stromleitungen erfassen. Und der Körper spürt sie. Wie gefährlich diese Felder sind, darüber streiten Wissenschaftler seit Jahren.

Quelle:
Stk 08/2002
(Schrot und
Korn, Netze-
warenzeitung)

gal ob im Restaurant, im Zug oder bei einer Besprechung: Das Dideldadeldüddeldüt der Handys ist innerhalb von zehn Jahren Alltag geworden. Lauter vollverkabelte Haushalte, 55 Millionen deutsche Handys und 40.000 bis 50.000 Sendemasten. Wie diese Zahlen, so wuchs auch die Menge an Fallstudien und Forschungsarbeiten, die sich mit den Risiken der neuen Technologie auseinandersetzen. Um einen Überblick zu bekommen, beauftragte der Netzbetreiber T-Mobil das ECOLOG-Institut in Hannover damit, den wissenschaftlichen Kenntnisstand über die Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die Gesundheit auszuwerten. Die Ergebnisse stellte ECOLOG im vergangenen Jahr vor: „Es gibt mittlerweile eine Reihe sehr ernst zu nehmender Befunde (...) die auf eine krebserregende Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Felder, wie sie beim Mobilfunk benutzt werden, hindeuten.“ Weiter heißt es: „In zahlreichen Versuchen an Menschen wie an Tieren wurden Beeinflussungen des Zentralen Nervensystems nachgewiesen, die von neurochemischen Effekten bis zu Veränderungen der Hirnpotenziale und Beeinträchtigungen bestimmter Gehirnfunktionen reichen.“ In einer öffentlichen Anhörung vor dem Umweltausschuss des Bundestages wer-

tete Horst-Peter Neitzke, der zuständige Projekt-Koordinator bei ECOLOG, die Untersuchungen als sehr ernst zu nehmende Hinweise auf gesundheitliche Gefahren durch Mobilfunk und forderte ein Vorsorgekonzept mit niedrigeren Grenzwerten für ausgesandte Strahlung.

Zweifelhafte Grenzwerte

Für besorgte Anlieger und Initiativen, die sich gegen Handymasten wehren, sind diese Erkenntnisse nicht neu. Die Berichte von Schlafstörungen, Stressgefühl, Tinnitus und anderen körperlichen Beschwerden in der Nachbarschaft von Sendeanlagen sind zahlreich. In solchen Fällen verweisen die Mobilfunkbetreiber gerne darauf, dass die amtlichen Grenzwerte weit unterschritten würden. Das stimmt zwar, doch sind diese Grenzwerte extrem hoch, weil sie nur die thermische Wirkung der Strahlung berücksichtigen. Elektromagnetische Wellen können, wie beim Mikrowellenherd, Gewebe erwärmen. Die offiziellen Grenzwerte schützen also vor glühenden Ohren beim Telefonieren, nicht aber vor biologischen Wirkungen der Felder im Körper.

Unser Organismus wird von elektrischen Impulsen gesteuert, die in ihrer Frequenz und Stärke der elektromagnetischen Strahlung von Handys ähnlich sind.